Nr. 45. Mittwoch 22. Februar 1899 11. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2903 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Ko- pirgen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichtraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Trefz (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Anack (Gerichtstheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichtstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Nachgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S. — Fernsprecher 213. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Deutscher Landwirthschaftsrath.

* Halle, 21. Februar.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath, dessen 99 Mitglieder in den landwirthschaftlichen Hauptvertretungen jedes einzelnen deutschen Staates gewählt werden, hält jetzt in Berlin seine 27. Vollversammlung ab. Er beschloß gestern nach den Reden der Herren Geh. Rath Maercker-Halle und Frhr. von Erffa-Wernburg zur Hebung der deutschen Zuckerindustrie folgende Maßregeln als geeignet zu erklären: 1. Die Hebung des Zuckerverzehrs ist in erster Linie durch die Verbilligung des Zuckers zu erstreben. Für diesen Zweck ist die in ihrer jetzigen Höhe nicht zu rechtfertigende Zuckerverzehrssteuer abzuschaffen und zwar zur Erleichterung des Uebergangs nicht auf einmal, sondern um jährlich je 2 M. p. Centner zu erniedrigen, so daß sie nach 5 Jahren in Fortfall kommt. 2. Die Exportprämie ist in ihrer jetzigen Höhe bis zum vollkommenen Fortfall der Zuckerverzehrssteuer beizubehalten, da durch ihre Abschaffung der Wettbewerb des deutschen Zuckers im Auslande schwer geschädigt würde. 3. Da die mit der Verfütterung der minderwerthigen Nachprodukte der Zuckerfabrik erzielten Erfolge dauernd günstige sind, ist die Denaturirung des Zuckers zu vereinfachen und der Verkehr mit denaturirtem Zucker ebenso leicht zu gestalten, wie derjenige mit denaturirtem Salz u. s. w. 4. Dem denaturirten Zucker ist eine Prämie in derselben Höhe, wie sie derselbe Zucker beim Export erhalten würde, zu gewähren. 5. Es ist auf eine wirksame Durchführung des Saccharingesetzes besonders durch sofortigen Erlaß von Ausführungsbestimmungen durch den Bundesrath zu dringen und eine Besteuerung des Saccharins anzubahnen. 6. Da die Versuche mit der Einführung des Zuckers in die Rationen der Soldaten dem Vernehmen nach günstig ausgefallen sind, ist der Zucker als regelmäßiger Bestandtheil der Rationen in der Armee einzuführen. 7. Das beste Mittel zur Gesundung und Erhaltung der Zuckerindustrie steht der Deutsche Landwirthschaftsrath nach wie vor in der Schaffung von Verhältnissen, welche die übrigen Zweige der Landwirthschaft, insbesondere aber die Getreideproduktion sowie die landwirthschaftlichen Nebengewerbe wieder rentabel machen. 8. Der im Widerspruch mit unserem Meistbegünstigungsvertrage stehende Differentialzoll für die Einfuhr von deutschem Zucker nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist zu beseitigen. 9. Die Reichsregierung ist zu ersuchen, mit den Anbauverhältnissen des Zuckerrohrs und der Entwickelungsfähigkeit der Rohrzuckerindustrie vertraute Sachverständige zum Studium der einer neuen Entwickelung entgegengehenden Anbaugebiete des Zuckerrohrs zu entsenden.

Geh. Regierungsrath Professor Dr. Maercker führte u. A. aus, daß unser jetzt 300000 (im letzten Jahre nur 186000) Tonnen betragender Zuckerexport nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in fünf Jahren ganz aufgehört haben würde. Wenn Deutschland auch immer ein zuckerexportirendes Land sein dürfte, so haben wir doch mit einer starken Verminderung zu rechnen und müssen daher entweder den Rübenbau einschränken — das können wir nicht, oder den eigenen Konsum heben — das müssen wir. Wir exportiren jetzt von der 17½ Millionen Doppelzentner betragenden Produktion 10½ Millionen Doppelzentner. Wenn der Export um fünf Millionen Doppelzentner abnimmt, sollte daher der eigene Konsum um ebensoviel steigen. Zu diesem Ziel sollen die Vorschläge der Leitsätze führen. Redner hofft, daß die jetzt 100 v. H. der Produktionskosten des Rohzuckers betragende Zuckerverzehrssteuer ganz verschwinden und der Zuckerpreis daher von 30 auf 20 Pfg. im Kleinverkauf sinken könne.

Aus den Verhandlungen erwähnen wir die folgende Erklärung des Grafen Posadowsky: „Ich freue mich herzlich, heute unter Ihnen sein zu können. Es ist ja noch nicht lange her, daß sich die Landwirthschaft zu festen Organisationen verbunden hat und den Weg beschritten hat, der heutzutage einzig möglich ist zur Erreichung wirthschaftlicher Zwecke: die Vertretung in der Oeffentlichkeit! Die deutsche Landwirthschaft verdankt ihrer solidarischen Haltung unzweifelhaft schon manchen Fortschritt. Ich wünsche, die Regierung möchte in der Lage sein, in Zukunft noch manche schwebende Forderung der Landwirthschaft zu erfüllen!"

Nach einem Bericht des Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Raths Frhrn. von Hammerstein (Metz) über die Thätigkeit der Kommission für Lebensversicherung beschloß man: „das gesammte Material 1) einer Anzahl von Versicherungsgesellschaften mit dem Ersuchen um Mittheilung von Tarifen für die einzelnen Formen der Verbindung von Lebensversicherung und Hypothekenschuld, 2) einer Anzahl von Kreditanstalten mit dem Ersuchen um Aeußerung über die Vorschläge zuzustellen."

Nach den Reden der Herren Geh. Reg.-Rath Reich-Meykau und Gutsbesitzer Jünch-Doy (Oldenburg) über Maßregeln gegen die Einfuhr von Pferden erklärte die Versammlung: 1) Die Einfuhr von Pferden hat sich im Laufe der letzten Jahre, namentlich in Bezug auf mittelwerthige Gebrauchspferde über das deutsche Bedürfniß hinaus gesteigert. 2) Hierdurch ist unsere heimische Pferdezucht bedroht, an deren Erhaltung nicht nur die deutsche Landwirthschaft, sondern das gesammte deutsche Vaterland insbesondere im Hinblick auf die Erhaltung der Kriegstüchtigkeit unserer Armee das allergrößte Interesse hat. 3) Es ist deshalb geboten, diese Einfuhr nach Möglichkeit auf das thatsächliche Bedürfniß zu beschränken und gleichzeitig der Gefahr der Seucheneinschleppung durch dieselbe vorzubeugen. 4) Als Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele empfehlen sich: A. nach Außen: a. beträchtliche Erhöhung der Einfuhrzölle für Pferde. b. genügend bemessene Quarantäne gegenüber allen Einfuhrländern und c. hieran anschließend eine auf möglichst lange Zeit ausgedehnte veterinär-polizeiliche Kontrolle. d. Zur Ermöglichung dieser Kontrolle ist jedes Pferd bei der Einfuhr mit einem zweckentsprechenden dauerhaften Brandzeichen zu versehen. B. als innere Maßnahmen. Seitens der Staatsregierung Bereitstellung größerer Mittel zur Hebung der Pferdezucht und zielbewußte Verwendung dieser Mittel. — Es wurde namentlich auf die steigende Ausfuhr in Amerika hingewiesen, das uns 1894 nur einige 40 Stück, 1895 schon über 2000 Pferde schickte. Die Versammlung wählte einen Ausschuß für die Pferdezollfrage.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 20. Februar. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und hörte darauf die Vorträge des Chefs des Civilkabinets, Wirklichen Geh. Raths Dr. v. Lucanus, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Contreadmirals Tirpitz und des Chefs des Marinekabinets.

— (Die vom Kaiser befohlene Abordnung) zu den Feierlichkeiten der Beisetzung nach Paris, bestehend aus den Herren: General der Artillerie Fürst Anton Radziwill, General à la suite Generalmajor v. Scholl, Flügeladjutant Oberst v. Wolffe, Major im 1. Garde-Regiment v. Plüskow und Oberstallmeister Graf v. Wedel, wurde am Sonntag vom Kaiser bei der Frühstückstafel empfangen. Dieselbe reiste heute, Montag, Abends 11 Uhr mit dem Expreßzug ab und trifft in Paris Dienstag Nachmittag 6 Uhr ein. Die Herren steigen dort im Hotel Westminster ab. Am Dienstag Abend werden sie einer Einladung des deutschen Botschafters Grafen Münster folgen.

— (In der ablehnenden Antwort) des Berliner Polizeipräsidenten auf das viel besprochene Gesuch der städtischen Baudeputation um die Bauerlaubniß für den Friedhof der Märzgefallenen (Einfriedung) heißt es: . . . „Wie aus den diesem Antrage vorhergegangenen Verhandlungen der städtischen Körperschaften und aus der Art, in welcher die Ausführung geplant ist, hervorgeht, bezweckt das Bauwerk eine Ehrung der dort begrabenen „Märzgefallenen", mithin eine politische Demonstration zur Verherrlichung der Revolution, die aus allgemeinen ordnungspolizeilichen Gründen nicht gestattet werden kann." — Der Magistrat hat beschlossen, gegen die Verfügung die Klage beim Bezirksausschuß zu erheben. Er hat sich jedoch auch die Beschwerde an den Oberpräsidenten offen gehalten.

— (In Berliner politischen und diplomatischen Kreisen) begrüßt man die Wahl Loubets als ein weiteres Unterpfand für die friedlichen Bestrebungen der Regierung Frankreichs. Nach dieser Richtung dürfte er vollständig den Bahnen Faures folgen. Er ist aber noch mehr als dieser den Bestrebungen der sogenannten Generalstabspartei unzugänglich und er wird daher wahrscheinlich zunächst Anfeindungen von dieser Partei ausgesetzt sein. Das offizielle Deutschland glaubt in dem Präsidenten Loubet einen Mann zu sehen, der wie Faure eine korrekte Haltung gegenüber Deutschland zeigen und auch die angenehmen Formen der Höflichkeit beobachten wird.

— (Das „Dresd. Journ.") schweigt zu der Anschuldigung der „Sächs. Arbeiterztg.", im Löbtauer Prozeß die Anklageschrift an Stelle des durch die Beweisaufnahme festgestellten Thatbestandes unterschoben zu haben, dafür aber erklären die Dresdener „Neuesten Nachr.": Die vom „Dresd. Journ." gebrachte offizielle Auslassung über das Schwurgerichtsurtheil im Prozeß gegen die neun Bauarbeiter in Löbtau ist, wie wir in der Lage sind mitzutheilen, weder im Justizministerium, noch von einem Justizbeamten verfaßt worden. Der betreffende Artikel ist ja übrigens auch im nichtamtlichen Theile erschienen. — Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Vielleicht empfindet man auch in Sachsen, daß diese Auslassungen einem Gständnisse verzweifelt ähnlich sehen.

— (Zur Abrüstungskonferenz) schreibt die offiziöse Wiener „Pol. Korresp.": Nach einer uns aus London zugehenden Meldung hat der russische Minister des Aeußern, Graf Murawiew, allen am russischen Hofe beglaubigten Vertretern die Anzeige über die von den Mächten getroffene Wahl von Haag zum Orte der Konferenz zukommen lassen. Die Versendung der förmlichen Einladungen durch die holländische Regierung wird erfolgen, sobald der Zeitpunkt für die Abhaltung der Konferenz festgesetzt sein wird. Diese Feststellung ist aber noch von weiteren Verhandlungen unter den Kabinetten der Großmächte abhängig. — Dazu wird der „Voss. Ztg." aus London gemeldet: Einer Drahtung des „Daily Chron." aus Rom zufolge, ließ die italienische Regierung in Petersburg und in Haag ankündigen, wenn der Papst zu der Abrüstungskonferenz eingeladen werde, würde Italien sich der Betheiligung enthalten; in diesem Falle würde, wie man glaube, auch Deutschland zurücktreten, was den Zusammentritt der Konferenz verhindern dürfte. Es sei jedoch nicht unmöglich, daß unter Umständen der Papst freiwillig erklären werde, daß er aus Friedensliebe an den Verhandlungen nicht theilnehmen werde, selbst wenn er eingeladen würde.

— (Eine Neuregelung des Gemeindewahlrechts) hatte kürzlich die „Post" dem Centrum in Aussicht gestellt, falls das Centrum sich dieser Regelung durch Leistungen auf einem anderen Gebiete als dem der Militärvorlage willig erweise. Gurtisset erwidert das Centrum durch die „Köln. Volksztg.": Die Zumuthung des Organs des Herrn v. Stumm an die Centrumspartei, eine angenehme Neuregelung des Gemeindewahlrechts durch die Zustimmung zur Zuchthausvorlage zu erkaufen, wäre in der That der Gipfel der Unverschämtheit. Wie das viel erörterte Gesetz zum „Schutze Arbeitswilliger" aussehen wird, weiß man ja

Graf Eulenhorst.

Original-Roman von J. von Rossi.

18) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie werden das Packet noch heute durchsehen?"

„Gewiß, wie sollte ich warten können?"

„So lassen Sie mich Ihnen nur noch sagen, daß die wahre Verfasserin der Briefe die Frau Gräfin Proskau ist."

„Und was soll ich nach Durchsicht der Papiere beginnen?"

„Das stell' ich ganz Ihrem Ermessen anheim, Sie werden unzweifelhaft das Richtige wählen."

Er stieß einen Seufzer der Erleichterung aus und wagte es noch einmal, ehrerbietig ihre Hand zu ergreifen.

„Gute Nacht, Comtesse", sagte er.

„Gute Nacht, Blondini! Hoffentlich wird Ihr Schlummer in dieser Nacht ruhiger sein als seit langer Zeit, in dem Bewußtsein, heute eine treue, aufrichtige Gönnerin für Ihr ganzes ferneres Leben erworben zu haben. Gute Nacht!"

Sie warf ihm noch einen freundlichen Blick zu, dann verließ sie den Pavillon.

Regungslos blieb er stehen, schaute ihr nach und preßte die Hand aufs Herz. Wie wohl, wie frei fühlte er sich! Er empfand es deutlich, diese Stunde hatte seinen Charakter geläutert, er hatte den Glauben an die Menschheit wiedergefunden.

Und was der arme zwerghafte Mann in diesem Augenblick fühlte, war keine trügerische Empfindung, die Erinnerung an diese Stunde, an die gütigen Worte Sultanas durchleuchteten wie heiterer Frühlingssonnenschein sein ganzes ferneres Dasein.

„O, Thoren, Narren nur lassen sich den Glauben an die Menschheit rauben", flüsterte er vor sich hin, „das Gute stirbt doch niemals in der Welt!" —

41. Kapitel.

Eine überraschende Aufklärung.

Während Blondini, nachdem er sich seinen Betrachtungen entrissen und den Pavillon verlassen hatte, in den Saal schlüpfte, schluchzte Frau Ambrosius leise an der Glasthür. Inmitten einer Gruppe lachender junger Leute erblickte die Arme ihre Tochter, und in geringer Entfernung von ihr die Prinzessin und die Fürstin, welche beide das Mädchen scharf und unausgesetzt beobachteten.

Eine fast unbezähmbare Wuth brannte in Herthas Herz, sich unter dieser doppelten Ueberwachung zu wissen, ihr schönes Gesicht aber verrieth nichts von dem Sturm, der in ihr raste. Sie scherzte und plauderte, als ob die That vom Morgen nicht zermalmend auf ihrer Seele ruhte, und ob nicht neue verruchte Pläne ihren Geist beschäftigten.

Frau Ambrosius betrachtete sie halb bekümmert, halb mit mütterlichem Stolz. Ihren thränenvollen Blick auf das Mädchen geheftet, streckte sie ihre Hand nach Fritz Vogler aus, der mit ineinander gefalteten Armen und düster am Boden wurzelnden Augen im Schatten des Vorhanges stand.

„O, Fritz, schau sie Dir an", flüsterte sie. „Sieht sie in ihrem gelben, wie geschmolzenes Gold glänzenden Atlaskleide nicht aus wie ein Gemälde? Und ach, wie ihre Diamanten funkeln und blitzen! Und die Blumen in ihren Haaren und an ihrem Busen scheinen wie Feuerflammen zu glühen! O, Fritz, sie ist schön, wunderbar schön! Der Himmel gebe —"

Sie hielt inne, ihre Hand umspannte krampfhaft den Arm des jungen Mannes.

„Nein! Nein!" hauchte sie, „es kann nicht sein!"

„Was kann nicht sein?" forschte Fritz in unbewußtem Schrecken.

„Es kann nicht sein! O, es ist zu gut, um wahr zu sein", wiederholte Frau Ambrosius wie verzückt.

„Um des Himmels willen, was ist Ihnen!" rief Fritz. „Sagen Sie mir, was Ihnen ist, und kommen Sie weg von hier."

Frau Ambrosius achtete seiner Worte nicht und drückte sich immer dichter und dichter zwischen die Vorhänge, bis ihr bleiches Gesicht mit ihren weit aufgerissenen Augen, dem wirren grauen Haar und der gespensterhaften Binde um den Kopf, wie eine Gespensterersscheinung hervorstarrte.

„Ja", fuhr sie athemlos fort, „es ist zu gut, um wahr zu sein. Sie war damals in den Zwanzigen und muß jetzt etwa vierzig Jahr alt sein, aber sie ist es, sie ist es, Fritz, ich erkenne sie ganz genau. O, barmherziger Himmel!"

Fritz bemühte sich, die aufgeregte Frau von der Glasthür wegzuziehen, doch sie entwand sich ihm.

„Barmherziger Himmel!" wiederholte sie, die Vorhänge zur Seite schiebend und in den Saal stürmend.

Alle traten vor ihrem ungestümen Eindringen zurück. Ihr schriller Ruf vermischte sich mit dem wahnsinnigen Geschrei Hertha's. Selbst die Fürstin sprang erschrocken von ihrem Sitz auf und wich einige Schritte zurück. Nur die Baronin von Winning verharrte wie gebannt auf ihrem Platze. Das Grauen in ihren Augen verrieth, daß sie die alte Frau in der seltsamen Gewandung erkannte.

„Ich bin Katharina Ambrosius", keuchte die Frau, die zitternde, entsetzengelähmte Baronin bei beiden Armen erfassend. „Ich kenne Sie, ich würde Ihr Gesicht unter Tausenden wiedererkennen. Ja, das ist sie, meine Herrschaften!"

Ihr brennender Blick irrte im Kreise umher, bis sie die Prinzessin gewahrte. Mit einem Satz stand sie neben Magdalene von Proskau und schleppte die Widerstrebende vor die Baronin.

„Hier ist sie!" kreischte sie von neuem. „Ich weiß ihren Namen nicht, ich erfuhr ihn niemals, aber ihr Gesicht ist mir so bekannt, wie mein eigenes. Sie war es, die mir das Kind nahm, als es erst fünfzehn Monate alt war."

„Die Person ist wahnsinnig!" rief die Fürstin strenge.

„Sie ist wahnsinnig!" wiederholte die Gräfin Blachstein leise.

Graf Wilberg, welcher in einem der anderen Gemächer gewesen war, bahnte sich einen Weg durch die Menge und ergriff Frau Ambrosius bei den Schultern.

„Lassen Sie diese Dame los!" befahl er gebieterisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990222010/fragment/page=0001

noch nicht; das aber weiß man, auch ohne die Einzelheiten zu kennen, daß das Centrum einer Vorlage, welche die Zustimmung der „Post" hätte, niemals zustimmen kann und wird. Zwischen den sozialpolitischen Anschauungen des Freiherrn v. Stumm und des Centrums gähnt eine tiefe Kluft.

— (In der Samoafrage) hält man es in Berliner maßgebenden Kreisen nach der (auch durch uns gemeldeten) Veröffentlichung des Privatbriefes von Chambers für ausgeschlossen, daß er sich auf seinem Posten wird halten können. Herr Chambers ist bekanntlich Oberrichter der Vertrauensmächte und hält es doch mit seiner Stellung für vereinbar, gegen eine dieser Vertragsmächte in feindliche Stellung zu nehmen, wie das in dem veröffentlichten Schreiben geschehen ist. Auch die amerikanische Regierung hat kaum noch ein Interesse daran, einen Mann zu stützen, der ihre eigene friedliche Behandlung der Samoafrage in so befremdender Weise kompromittirt. Was würde man in Amerika sagen, wenn Herr Rose oder Herr Raffel einen ähnlichen Brief veröffentlicht hätte?

* **Dessau**, 20. Februar. Anläßlich der Erbfolgefrage des Herzogthums Anhalt soll dem landtage ein Gesetzentwurf der Staatsregierung zugehen, in dem für den Fall des Ablebens des Herzogs ein Regentschaftsrath mit alleiniger Vollmacht zur Ernöthigung des Thronfolgers eingesetzt wird. Da mit dem Herzog das regierende Haus gänzlich ausstirbt, so hofft man in Regierungskreisen auf diese Weise das Land vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren, wie es Lippe-Detmold getroffen hat.

* **Hamburg**, 20. Februar. Im Prozeß der fürstlich Bismarckschen Erben gegen die Photographen Wilcke und Priester verkündete heute das Landgericht, daß sämmtliche von den Beklagten gemachten photographischen Aufnahmen der Leiche des Altreichskanzlers auf dem Todtenbette an die Bismarcksche Familie zur Vernichtung auszuliefern seien. Vor erfolgter Vernichtung ist den Photographen die Verbreitung des Bildes bei Strafe von sechs Monaten Haft für jeden Fall der Uebertretung verboten. Die Beklagten legten Berufung beim Oberlandesgericht ein.

* **Köln**, 20. Februar. Nach einem Berichte der „Köln. Ztg." aus Südschantung wird Prinz Heinrich im Mai die dortige Mission besuchen. Der Ingenieur Hildebrandt erhielt telegraphische Nachricht, die erste Bahn zu vermessen und schleunigst zu beginnen; die Zweigbahnen werden bald folgen. Ein Syndikat hat bereits begonnen, Kohlenlager anzukaufen, im Frühjahr soll der Betrieb beginnen.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Februar. Präsident Loubet äußerte, laut Meldung des „Figaro", über die feindseligen Kundgebungen zu einer hervorragenden Persönlichkeit: „Ja, das Alles gleicht einer Herausforderung. Ich nehme sie an. Ich habe keineswegs gewünscht, unter den gegenwärtigen Umständen Präsident der Republik zu sein. Die für mich gestimmt haben, können auf mich rechnen. Sie haben manchmal von meiner Güte gesprochen; ich werde sie durch meine Widerstandskraft in Erstaunen setzen." Ferner äußerte Loubet zahlreichen Besuchern gegenüber, Niemand habe das Recht, ihn einen Dreyfusisten oder Antidreyfusisten zu nennen. Er sei mit der Mehrheit des Volkes für die auf Gerechtigkeit beruhende Wahrheit.

Den Gegnern der Wahl Loubet's ist es erst nach vollzogener Thatsache möglich gewesen, ihren feindseligen Gesinnungen Ausdruck zu geben. Sie haben den gestrigen Sonntag dazu benutzt, um in einigen Cafés und auf den Boulevards Demonstrationen zu veranstalten, die jedoch im ganzen harmlosen Charakters blieben und den Erwartungen ihrer Urheber nicht entsprachen.

In der Deputirtenkammer brachte Ministerpräsident Dupuy für das Begräbniß des Präsidenten Faure auf Staatskosten eine Kreditvorlage von 160000 Frcs. ein, von denen 80000 Frcs. für die Trauerfeierlichkeiten im Auslande dienen sollen. Die Dringlichkeit und sofortige Berathung wurden von der Kammer votirt. Déjeante (Soz.) verlangte, daß beim Begräbniß die Geistlichkeit völlig ausgeschlossen werde und vertheidigte seinen Unterantrag unter lebhaftem Einspruch der Rechten und des Centrums, welche sogar drohten, daß sie den Saal verlassen werden. Der Präsident Deschanel unterbrach den Redner mehrere Male und ersuchte ihn, auf die trauernde Familie Rücksicht zu nehmen. Der Unterantrag Déjeante wurde schließlich mit 444 gegen 68 Stimmen abgelehnt und die Kreditvorlage mit 463 gegen 42 Stimmen angenommen.

Das von den Aerzten unterzeichnete und von dem General Baillond gegengezeichnete Protokoll über das Ableben des Präsidenten Faure stellt fest, daß der Tod infolge einer mit einer Lähmung des Gesichts und der Gliedmaßen der linken Seite verbundenen Gehirn-Hämorrhagie eingetreten ist. — Nach der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer begaben sich Ministerpräsident Dupuy und Unterrichtsminister Leygues zu Frau Faure, um sie von dem einmüthigen Beschlusse der Kammer, sich am Donnerstag in corpore in das Elysée zu begeben und dem verstorbenen Präsidenten von dort aus das Geleit zu geben, in Kenntniß zu setzen. Frau Faure zeigte sich von diesem Beweise der Sympathie für ihren verstorbenen Gemahl tief gerührt und erklärte, der Regierung die nothwendig gewordenen Bestimmungen für die Leichenfeier zu überlassen. Infolge dessen hat Dupuy bestimmt, daß der ganze Leichenzug sich im Elysée bildet. — Dupuy empfing heute den Polizeipräfekten Blanc zur Vereinbarung außerordentlicher Maßregeln beim Begräbniß Faure's, da seitens der Patriotenliga ein förmlicher Aufstand befürchtet wird. Die gesammte Garnison wird bereit gehalten.

Großbritannien.

* **London**, 20. Februar. Die Wahl Loubets findet den allgemeinen Beifall der hiesigen Presse; sie sei unstreitig die beste, die unter den Umständen getroffen werden konnte. Auf vielen Seiten werden indeß Zweifel geäußert, ob Loubet den eisernen Willen und die Fähigkeiten besitze, die erforderlich seien, um Frankreich aus dem gegenwärtigen Chaos zu befreien. Manche Blätter urtheilen sehr pessimistisch über Frankreichs unmittelbare Zukunft. Das Blatt „Sunday Special" will wissen, es sei ein Staatsstreich im Anzuge, der Loubets Präsidentschaft ein rasches Ende bereiten würde.

— Die chinesischen Bauern von Kintschau, Hungtusi und Futschen erhoben sich, laut Meldung aus Shanghai gegen die russischen Zollauflagen auf die nach Talienwan eingeführten resp. aus Talienwan bezogenen Lebensmittel sowie Waaren und griffen, mehrere tausend Mann stark, angeblich durch chinesische Soldaten verstärkt, das russische Zollhaus am Marktplatze an. Am Hafen entstand ein blutiger Kampf mit den Kosacken, die durch die Kriegsschiffe unterstützt wurden. Die Chinesen gingen zurück und riefen den Schutz des chinesischen Generals an. Die beiderseitigen Verlustziffern variiren zwischen 100 und 500 Todten und Verwundeten.

Kleine Chronik.

* **Dresden**, 20. Februar. (Ein Liebesdrama.) Folgender Mord und Selbstmord wird aus Wallroda bei Radeberg hierher gemeldet. In der Sonntagsnacht erschoß der 21jährige Fabrikarbeiter Fiedler seine Geliebte, die 19jährige Schütze aus Wallroda und dann sich selbst. Er beging die That, weil die Mutter der Schütze ihm aus Haß verboten und gesagt hatte, daß er niemals ihre Tochter wegen seines lockeren Lebenswandels zur Frau erhalten werde. Am Sonntag Abend war Fiedler mit der Schütze noch zusammen und brachte letztere bis an die elterliche Wohnung, wo er plötzlich einen Revolver hervorzog und mehrere Schüsse auf die Schütze abgab. Nur wenige Augenblicke später verstarb diese in den Armen ihrer Mutter. Fiedler hatte sich ebenfalls in den Kopf geschossen und verstarb am anderen Morgen im Krankenhaus zu Radeberg. Wahrscheinlich hat das Mädchen von der schändlichen Absicht ihres Geliebten nichts gewußt.

* **Essen**, 20. Februar. (Eisenbahnunfall.) Heute Nacht 12½ Uhr fuhr der Expreßzug Köln-Berlin auf dem hiesigen Haupt-Bahnhofe in einen rangirenden Zug hinein. Personen wurden nicht verletzt; dagegen sind drei Wagen des Rangirzuges vollständig zertrümmert. Der Expreßzug wurde mit 1¾stündiger Verspätung weiter befördert. Durch den Zusammenstoß sind beide Hauptgleise unfahrbar geworden, doch wird der Verkehr unter Benutzung des vierten Gleises aufrecht erhalten. Die meisten Züge erleiden mehr oder weniger erhebliche Verspätungen. Die Schuld an dem Unfall trägt außer der unvorschriftsmäßigen Handlungsweise eines Weichenstellers und Rangirers hauptsächlich der dichte Nebel, der ein rechtzeitiges Erkennen des Haltezeichens unmöglich machte.

* **Neapel**, 20. Februar. (Ausbruch des Besuvs.) Die seit einiger Zeit wieder erwachte Thätigkeit des Vesuvs führte am 16. d. Mts., Abends, zu dem Ausbruche eines gewaltigen Lavastroms aus den von 1895 herrührenden Oeffnungen, der schnell, wenn auch vorläufig ohne Gefahr, seinen Weg bergab nimmt und bereits unterhalb des Stationshäuschens der Drahtseilbahn angelangt ist. Der Reflex des glühenden Lavastromes am Himmel übt eine zauberhafte Wirkung aus, die hauptsehenswürdigkeit bildet jedoch der ungeheure feurige Lavastrudel im Innern des Kraters, der seit einigen Tagen, fast völlig frei von Dämpfen, kochend auf- und niederwogt.

* **London**, 20. Februar. (Ein neues Nordpol-Luftschiff.) Der unglückliche Ausgang der Andréschen Luftreise zur Entdeckung des Nordpols ist trotz mancher optimistischer Hoffnungen doch ziemlich gewiß; trotzdem hat der Plan, den Nordpol auf dem Luftwege zu erreichen, für Manche seine Anziehung noch nicht verloren. Ein Begleiter Lieutnant Pears auf dessen letzter Nordpolfahrt, der Naturforscher Charles E. Hite, will nunmehr mit seinem „lenkbaren" Luftschiff dem Nordpol zusteuern. Sein Luftschiff ist dank einiger wohlhabender Gönner schon fertig; bei den Probeversuchen auf dem Lande hat die Maschine des Schiffes ihre Schuldigkeit gethan. Das Weitere bleibt abzuwarten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Dritter Kammermusikabend.** Auf dem Programm standen sich Alt- und Jungösterreich gegenüber, auf der einen Seite Haydn und Schubert, auf der anderen H. Grädener. Das gestern gespielte D-moll-Quartett des letzteren ist erst im vorigen Jahre im Druck erschienen und trotz des vorhandenen vierhändigen Klavierauszuges so gut wie unbekannt. Unser Publikum nahm die Novität ziemlich kühl auf und das ist begreiflich zu finden. Dem Quartette fehlt die rechte Unmittelbarkeit des Ausdrucks, die poetische Aber, das warme Herz. Nirgends will sich eine rechte Stimmung aufkrystallisiren. Am frischesten ist das Scherzo erfunden. Das Adagio (im Balladenton) läßt sehr das Fehlen eines gelungvollen Themas vermissen. Zu gewisser Beziehung möchte ich den Componisten zu den Schülern und Nachfolgern von Brahms rechnen. Er schafft nämlich nicht aus dem Ueberfluß seines Herzens heraus, sondern stellt sich mehr Probleme, bei deren Ausarbeitung er dann mehr oder weniger warm wird. Das ist aber nicht die Wärme, durch welche Blüthenduft und Vogelsang hervorgezaubert werden. Der Schwerpunkt der obigen Composition liegt im geistreichen Satz. Beim Durchlesen der Partitur ist man entzückt von dieser fleißigen Kunst, die bei allem liebevoll ins Detail geht, jedem Takt sorgfältig ausfeilt, die Harmonien interessant verwebt und die contrapunktischen Künste meisterhaft handhabt. Ich möchte sogar sagen, es ist zuviel Contrapunkt in dem Werke und es scheint mir fraglich, ob überall der rechte Quartetttrifft getroffen wurde. Das Gewandhaus-Quartett that sein Möglichstes um die Novität vollkommen vorzuführen. Wenn im dritten Satze einige kanonische Stellen nicht recht als solche wirkten, so ist vor allen Dingen der Componist schuld, der dieses flüssige und zierliche Motiv in die tiefen Lagen des Cellos wirft. Auf jeden Fall muß man auch einmal ein solches Werk hören, sonst weiß man schließlich garnicht mehr, was für ein Meister der alte Haydn war. Sein D-dur Quartett op. 64 wurde gestern vollendet interpretiert. Herr Lewinger sang das Adagio auf seiner Violine in einer Weise, daß man ihm nicht genug danken kann. Der Liedercomponist Wolf würde in einem solchen Falle sagen: „zum Heulen schön". Aber auch die anderen Herren spielten ganz hinreißend. Ueber das Werk selbst braucht man weiter nichts zu sagen. Haydn hat eben das, was Grädener nicht hat, nämlich das Genie. Denselben Eindruck empfing man von Schuberts Forellenquintett. Zwar empfindet man manches zu flüchtig skizziert oder zu weitschweifig wiederholt, aber der krystallklare Fluß der Gedanken bei bezaubernbem Wohllaute erzielt immer wieder dieselbe zündende Wirkung. Bei der Wiedergabe reichteten sich die Streichinstrumente durch warmen weittragenden Ton aus, Herr Sitort am Flügel dagegen durch vorzügliches Leggieros-Spiel. Der Flügel von Steinway & Sons Vertreter: Musikalienhandlung Klemm-Leipzig) klang trefflich. Mögen die Kammermusikabende auch weiterhin eine Schule des feinsten Geschmackes bleiben.

Compes de la Porte.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg.** (Rohheit.) Ein halbwüchsiger Bursche steckte einem auf dem Fußwege der Hallischen Straße fahrenden Radler einen Stock zwischen die Speichen des Hinterrades, wodurch das Rad erheblich beschädigt wurde. Dem Burschen gelang es, unerkannt zu entkommen.

* **Theißen**, 20. Februar. (Feuersbrunst.) Eine furchtbare Feuersbrunst äscherte die oberirdischen Anlagen des den Riebeck'schen Montanwerken gehörigen Werkes „Luise" bis auf das Ofenhaus ein. U. a. wurden das Maschinengebäude, der Förderthurm und das Kesselhaus von den Flammen zerstört.

r **Gottenz**, 19. Februar. (Unfall.) Ueber seine eigenen Beine stolpernd der Knecht Friedrich Sträfer, als sich derselbe beim Gehen umdrehte, wobei er so unglücklich fiel, daß ihm zwei Finger der zum Aufsitzen gebrauchten linken Hand gebrochen wurden. Der Verletzte befindet sich in klinischer Behandlung zu Halle.

r **Reukirchen**, 20. Februar. (Schwere Verbrennungen) zog sich die 14jährige Landwirthstochter Wilhelmine Freitag zu, als dieselbe einen großen mit überlaufender Milch gefüllten Topf vom Feuer nahm. Hierbei brach der Henkel des Topfes ab und die siedende Milch ergoß sich über beide Füße des bedauernswerthen Mädchens, welches schwerverletzt in die Klinik nach Halle gebracht werden mußte.

* **Landsberg** (Bez. Halle), 20. Februar. (Stiftungsfest.) Am Sonntag Abend feierte der hiesige Männergesangverein sein 75. Stiftungsfest durch Concert und Ball. Die Leistungen des Vereins auf dem Gebiete der edlen Sangeskunst fanden rauschenden Beifall. Besonderen Dank verdient der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer R. Köhler.

* **Groß-Corbetha**, 20. Februar. (Besitzwechsel.) Die noch im Bau begriffene neue Brauerei ist abermals in andere Hände, und zwar in die des Herrn Konrad Schwarzmüller in Halle a. S. übergegangen.

* **Ober-Röblingen a. See**, 20. Februar. (Messerstecherei.) In vergangener Nacht wurde der Grubenarbeiter Bolkmann von hier auf einem Maskenballe in Schraplau von dem Invaliden Seidel aus Siebten durch einen Messerstich in die Herzgegend schwer verwundet. Der Messerheld ist bereits verhaftet.

□ **Oldisleben**, 20. Februar. (Zum Raubmord.) In der Müllerschen Raubmord-Affaire sind die Verbrecher bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt worden. Zwei Arbeiter aus Oldisleben, die mit dem Frühzuge am Tage des Mordes vom Bahnhof Heldrungen weggefahren waren, stehen außer Verdacht. Heute Morgen wurde ein hiesiger Einwohner verhaftet, der der That verdächtig ist. Das zweite Opfer des Raubmordes, Landwirth Müller, 36 Jahre alt, ist gestern an den Folgen der gräßlichen Verletzungen gestorben, ohne das Bewußtsein vorher erlangt zu haben. Die Ehefrau Müller sowie die 4jährige Tochter sind zwar noch am Leben, aber es ist leider auch bei diesen wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Außer einer Zertrümmerung der Schädeldecke hat die arme Frau noch verschiedene Beilhiebe an den Armen und an den Händen. Beide Opfer sind besinnungslos. Der Großherzoglich Sächsische Staatsanwalt und mehrere Beamte aus Weimar sowie 8 Gendarmen des Umkreises walten hier ihres Amtes. Hoffentlich wird bald Licht in die Sache kommen. Der erschlagene Landwirth Müller hatte kurz vor dem Mordtage eine Kuh sowie auch Getreide verkauft; auch war diesenige Person, die heute verhaftet worden ist, wegen eines Darlehens im Müller'schen Hause gewesen. Hier glaubt man, daß die Mordthat von einem hiesigen Einwohner ausgeführt worden ist. Müller's sind sehr begüterte Leute und stets gefällig gegen ihre Nebenmenschen gewesen. Frau Müller ist kaum 25 Jahre alt und stammt aus Brotleben.

r **Klusterwaide**, 19. Februar. (Schlimmer Sturz.) Recht bedenkliche innere Verletzungen zog sich Frau Pauline Hertel dadurch zu, daß dieselbe sich aufscheinend zu weit über das Treppengeländer beugte und infolgedessen aus nicht unbedeutender Höhe in den Hausflur herabstürzte. Die Bedauernswerthe ist in der Hallischen Klinik untergebracht worden.

* **Aschersleben**, 20. Februar. (Aktien-Gesellschaft.) Das ausgedehnte Bohr-Unternehmen des Herrn Ingenieur Heinrich Lapp hier wurde mit einem Kapital von 1150000 Mark in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt. Heute fand hier die konstituirende Versammlung statt.

§ **Stassfurt**, 20. Februar. (Unfall. — Zwangsinnung.) Auf dem Berlepschschacht zog sich heute Nachmittag der Bergarbeiter Heinrich Seelle eine ziemlich bedeutende Verletzung der Augen zu, sodaß er sofort nach Halle übergeführt werden mußte. — Die Bäcker im benachbarten Leopoldshall haben die Bildung einer Zwangsinnung für ihren Bezirk und Umgebung beantragt.

* **Cöthen**, 20. Februar. (Nette Burschen.) Der Arbeiter Albert Graul und der Former Wilhelm Hinze kamen vorgestern Abend in den Laden des Materialwaarenhändlers D. und verlangten Bier, das ihnen verweigert wurde. Da sie den Laden nicht gutwillig verließen, mußten sie

---

„Ich bin nicht wahnsinnig!" entgegnete Frau Ambrosius, die Arme der Baronin noch fester umklammernd. „Ich sage nur die reine, heilige Wahrheit!"

„Lassen Sie diese Frau ungekränkt", wendete Fritz sich ehrerbietig an den Grafen. „Gestatten Sie ihr gütigst ihre Mittheilungen zu machen."

„O, Mama", rief Sultana, die Baronin umarmend, „sich nicht so bestürzt und traurig aus, ich bin ja bei Dir. Niemand darf Dir etwas zu Leide thun!"

„Mama!" wiederholte Frau Ambrosius mit schriller Stimme. „Mama! O, Himmel, dieselben schwarzen Augen, dasselbe lockige schwarze Haar. O, gnädige Frau, das ist, das muß die kleine Hertha sein! O, Gott sei gelobt! Aber — aber —"

Sie wendete sich von der Baronin ab und der Prinzessin zu.

„O, gnädige Prinzessin, fragen Sie selbst, ob meine Vermuthungen nicht richtig sind."

„Schafft diese Frau fort!" schrie Graf Wilberg. „Germann! Eduard!"

Die Diener, welche in der Nähe der Eingangsthür standen, kamen heran.

„Auf Eure Gefahr, Ihr Männer!" rief Fritz ihnen drohend entgegen.

„Sie war es, die Ihr Kind nahm, gnädige Prinzessin", fuhr Katharine Ambrosius fort, des Stimmengewirrs um sie her nicht achtend und es weitaus übertönend. „Ich weiß ihren Namen nicht, aber sie kenne ich. Das Mädchen, das Sie zu sich nahmen, ist meine und des Matrosen Ambrosius Tochter, nicht die Ihrige."

Ein wilder Schrei entrang sich den Lippen der Prinzessin und vermischte sich mit dem lauten barschen Befehl, den die Fürstin den beiden Dienern ertheilte.

„Führt diese verrückte Person hinweg!" rief sie mit funkelnden Augen. „Seid Ihr Einfaltspinsel oder Feiglinge? Führt sie auf der Stelle hinweg!"

„Zurück mit Euch!" gebot eine andere Stimme.

Der Graf von Eulenhorst zwängte sich durch die Schaar der Gäste, die wie festgebannt dem merkwürdigen Schauspiel, das sich so unerwartet vor ihnen entwickelte, folgten. Aus den düsteren Augen des Grafen glühte ein Feuer, vor dem selbst die Fürstin erbebte.

„Zurück mit Euch!" wiederholte der Graf. „Die Frau soll gehört werden."

„Es ist wahr, gnädige Prinzessin", sprach Katharina Ambrosius erregt weiter und deutete, die Baronin energisch am Aermel zupfend, auf diese. Sie war damals Wittwe und kinderlos. Wir begegneten ihr in einem Wirthshaus an der Landstraße, als mein Mann und ich von einem Besuch bei meiner Tante heimkehrten. Kaum hatte die Fremde Ihre kleine Hertha erblickt, so wünschte sie das feine, schöne Kind zu besitzen, und mein Mann ließ sich nicht lange bitten. Gegen ein hübsches Abstandsgeld übergab er ihr die Kleine. Es war mir schrecklich, zumal die Frau Fürstin mir alljährlich eine große Summe für den Unterhalt meines Pfleglings zahlte. Aber alles, was ich Ihnen sage, gnädige Prinzessin, ist wahr, des sei der Himmel mein Zeuge. Fragen Sie die Dame nur selbst."

„Die Frau hat recht, sie spricht die Wahrheit", schluchzte die Baronin von Winning, Sultana an ihr Herz ziehend. „O, das Herz bricht mir, mein süßer Liebling, wenn ich daran denke, Dich verlieren zu müssen, Dich, meinen Abgott, das Licht, den Sonnenschein meines Lebens!"

„Und dies ist wirklich Hertha von Krambach, das jener Frau anvertraute Kind?" stammelte die Prinzessin außer sich.

„Ja, Prinzessin", erwiderte die Baronin, „oder sie war es doch mindestens. Seit ich sie zu mir nahm und nach allen Formen des Gesetzes adoptirte, ist sie Sultana von Winning."

„O, mein Kind, o, meine Tochter!" rief die Prinzessin, das weinende Mädchen umarmend.

42. Kapitel.

Das Briefpacket.

„Sultana ist meine und der Prinzessin von Proskau, meiner seit Jahren mit mir vermählten Gattin Tochter", erklärte Graf Eulenhorst mit lauter Stimme. „Mancherlei Verhältnisse und Rücksichten veranlaßten uns, unseren Ehebund geheim zu halten."

Ein leises Murmeln durchzog die Menge.

„Empfange Dein Kind, Magdalene", wendete der Graf sich an die Prinzessin. „Widme Deiner Tochter alle Liebe und Zärtlichkeit Deines Herzens, sie ist ihrer edlen Mutter würdig."

Als Magdalene das Mädchen umschlang und an ihren Busen drückte, raschelten die Papiere, welche Sultana an sich gepreßt hatte, und entfanken ihr. Das knisternde Geräusch, das ihr Fallen verursachte, erinnerte die junge Gräfin an die Wichtigkeit und Bedeutung der zerstreuten Blätter. Mit einer hastigen Bewegung bückte sie sich, um die Briefe vom Boden aufzusammeln. Der Graf beeilte sich, ihr behülflich zu sein. Sein Auge streifte die Schrift eines auseinandergefalteten Bogens, er ergriff ihn, sein Blick ruhte erschrocken auf den zierlichen, verblichenen Schriftzügen.

Sein Athem kam rasch und keuchend aus der Brust.

„Magdalene", rief er leidenschaftlich, der anwesenden Gesellschaft offenbar vergessend, „Magdalene, theures, theures Weib, schriebst Du diese Zeilen? O, Magdalene, mein angebetetes Weib, schriebst Du sie?"

Magdalene sah von dem Bogen, den er ihr entgegenhielt, in sein tiefbewegtes Gesicht und brach in Thränen aus.

„Nie schrieb ich Dir andere als zärtliche Worte, Magdalene."

„O, Egon! Egon!" rief die Prinzessin, wie von einem süßen Traum umgaukelt.

„Aber", fuhr der Graf fort, „von Dir erhielt ich auf alle meine Liebesergüsse manche herzlose, bittere und verächtliche Erwiderung,

„Niemals, Egon, niemals."

„So kehrst Du zu mir zurück, Magdalene?" flehte der Graf.

„Ja, Egon, Weib und Kind kehren zu Dir zurück."

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990222010/fragment/page=0002

mit Gewalt entfernt werden. Beide beschädigten die Thür, zerrissen die Gardine und zerschlugen eine Fensterscheibe. Dann begaben sich die Excedenten in eine Restauration in der Kleyziger Straße, wo sie die Tochter des Wirths bedrohten, als ihnen kein Bier verabreicht wurde. Zwei Schutzleute machten dem Treiben ein Ende und verhafteten die rohen Patrone, die auf dem Wege nach der Polizeiwache mit aller Kraft Widerstand leisteten und durch eine größere Zahl Beamte nach dem Arrestlokale gebracht werden mußten. Hier lärmten sie und tobten, rissen den Ofen ein und zerstörten eine Wand, worauf sie die Flucht ergriffen. Die Freiheit dauerte nicht lange; infolge Standals auf der Straße wurden die beiden Personen wieder ergriffen und nunmehr geschlossen. Heute wurden sie in das Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 21. Februar.

* **Geschlossene Sitzung.** Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer gestrigen geschlossenen Sitzung, in Abänderung ihres früheren Beschlusses, nach welchem Herrn Stadtschulrath Dr. Kräße 1000 Mk. Gehaltszulage unter der Voraussetzung bewilligt wurden, daß genannter Herr die Geschäfte eines Standesbeamten mit übernimmt, diese an die Bewilligung geknüpfte Bedingung aufzuheben und die Gehaltserhöhung Herrn Stadtschulrath Dr. Kräße für seine jetzige Stelle zu gewähren.

* **Hoher Besuch.** Heute trafen der Herr Generalarzt des Königl. Sächsischen (12.) Armeekorps sowie eine größere Anzahl höhere Aerzte und höhere Sanitätsbeamte desselben Armeekorps hier ein, um verschiedene Institute und Anstalten unserer Stadt einer Besichtigung zu unterziehen. Die Herren besuchen u. a. das Riebeckstift, das Krankenhaus „Bergmannstrost", das Wasserwerk Beesen, wo sie überall von den Leitern der betr. Institute empfangen und durch die Anlagen geführt werden.

* **Stadttheater.** Zum letzten Male gelangt am Mittwoch die burleske Oper „Orpheus in der Unterwelt", von J. Offenbach, zur Aufführung. Die Vorstellung ist im Jordanbonnement (107. blau). Auf die am Donnerstag stattfindende Aufführung von „Siegfried" (Benefiz für Herrn Kapellmeister Grimm) sei noch besonders hingewiesen mit dem Bemerken, daß diese Vorstellung bereits um 7 Uhr beginnt.

* **Thalia-Theater.** Schönthan's „Raub der Sabinerinnen" gelangt am Mittwoch, den 22. Februar zur Aufführung. Der Schwank „Manfelle Tourbillon" ist für Donnerstag, den 23. Februar angesetzt. — Den Reigen der Benefize eröffnet am nächsten Sonnabend Frl. Baumbach, die uns an ihrem Ehrenabend mit einer vorzüglichen Novität „Die Reisenkönigin" bekannt machen wird.

* **Apollotheater.** Der Fechtmeister Herr Professor Sullivian hat dem bekannten Fechtmeister Herrn Max Lekmann zu Jena eine „Aufforderung zum Konkurrenzfechten" zugehen lassen, welche derselbe angenommen hat. Der „Kampf" soll am Mittwoch den 22. März auf der Bühne des Apollotheaters ausgefochten werden.

* **Im Welt-Panorama,** Leipzigerstraße 5, sind diese Woche die schönen Landschaften der italienischen Riviera, wie Genua, San-Remo, Bordighera 2c. mit ihrer üppigen tropischen Pflanzenpracht an Palmen-, Oel-, Orangen-, Mandel- und Feigenbäumen, mit ihren erhabenen Bergriesen und sanften, lorbeerbelaubten Anhöhen, umspült von den Wässern des Meeres und himmelblauer Seen zu sehen. Auch diese Serie kann einem Jeden zum Besuch auf's Wärmste empfohlen werden.

* **Benefiz.** Wie bereits mitgetheilt, gelangt nächsten Donnerstag Wagner's „Siegfried" zur Aufführung und zwar mit dem Helden-tenor Bruno Heydrich vom Hoftheater in Braunschweig als Gast. Herr Kapellmeister Grimm hat sich dieses herrliche Werk als Benefiz gewählt. Wir kennen den vorzüglichen Dirigenten als einen geistvollen Interpreten Wagner's und verdanken seinem unermüdlichen Eifer, seinem echt künstlerischen Streben manchen Kunstgenuß, manchen schönen Sieg unserer Oper. Auch die Leistungen des Orchesters stehen, seit der Dirigentenstab in den Händen des Herrn Grimm liegt, auf viel bedeutenderer Höhe. Sicher wird sich das kunstsinnige Publikum die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den ausgezeichneten Kapellmeister nach Verdienst zu ehren. Siegfried, 1896/97 zuletzt hier gegeben, wird ohne Strich aufgeführt. Die Partie der Brünhilde, des Wotan und des Mime sind unseren beliebtesten Künstlern besetzt, so daß man mit Recht eine vortreffliche Vorstellung erwarten darf. Wir wünschen den geschätzten Benefizianten ein recht volles Haus.

* **Vakante Stellen für Militärauwärter** im Bereiche des 4. Corps. Gesucht werden Landbriefträger (700 Mk., steigend bis 900 Mk. und Wohnungsgeld) bei den Postanstalten in Bernburg, Köthen (Anhalt) und Dachrieden; ferner in Bitterfeld beim Magistrat ein Polizeisergeant zum 1. April (900 Mk., steigend bis 1350 Mk., 120 Mk. Wohnungsgeld und 100 Mk. Kleidergeld), in Greiz bei der Staatsanwaltschaft ein Gerichtsschreibergehülfe alsbald (800 Mk., steigend bis 1500 Mk.), in Halle bei der Universitätsklinik ein erster Oberwärter sofort (800 Mk. und freie Station), in Halle bei der Staatsanwaltschaft ein Aufseher zum 1. April (900 Mk., steigend bis 1500 Mk. und freie Wohnung), in Magdeburg beim Postamt je ein Postschaffner zum 1. April und 1. Mai (800 Mk., steigend bis 1500 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeld), in Neuhaldensleben beim Postamt ein Briefträger zum 1. April (800 Mk., steigend bis 1500 Mk. und 72 Mk. Wohnungsgeld), in Sandersdorf beim Amtsvorsteher ein Amtsdiener baldigst (1050 Mk. und Kleidergeld), in Westerhüsen (Elbe) beim Postamt ein Postschaffner sogleich (800 Mk., steigend bis 1500 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeld). Zu diesen Stellen ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt gestern Abend in den „Kaisersälen" ein Maskenfest ab, das bei überaus regem Besuch einen gelungenen Verlauf nahm. Eine Fülle prächtiger Masken war zur Stelle, deren Schönheit erst recht zur Geltung kam als nach dem lebhaften Gewoge der fröhlichen Menge in den ersten Stunden des Festes im großen Saale Mancher in dem Wunsche, bei gutem Trank sich einige Minuten der Erholung zu gönnen, die Nebenfäle aufsuchte. Der Vorstand hatte nach bewährter Weise sich bemüht, für das Fest einige Attraktionen zu schaffen und mit dem dabei Gebotenem dank der freundlichen Beihilfe zahlreicher Mitglieder und ihrer Damen, wie sich erwies, manch guten Griff gethan. So fanden mehrere Costümtänze, die Vorführungen einer „Elite-Spezialitäten-Künstler-Truppe", das Ordenskapitel lebhaften Beifall. Lauter Jubel erscholl auch oft aus dem fidelen Gefängniß, dem immer und immer wieder eine aus begeisterten Söhnen des himmlischen Reiches bestehende Palastwache neue Opfer zuführte, die jedoch mit ihrem Loose sehr zufrieden, nachdem sie gegen Erlegung des Sühnegeldes für die wirklichen oder angeblichen Frevelthaten, die ihnen zur Last gelegt wurden, nach Empfang einer kräftigen „Herzstärkung" bald wieder in Freiheit gesetzt wurden.

* **Patente.** Die Herren DDr. Ernst und Hugo Erdmann hierselbst haben Patente auf Verfahren zur Darstellung von Anthranilsäuremethylester angemeldet. — Die Hallesche Maschinen- und Dampfkessel-Armaturenfabrik Dicker & Werneburg meldete ein Patent auf ein bei Rohrbruch selbstschließendes Ventil an. — Herrn Dr. G. Hamilton hierselbst wurde eine Melkmaschine mit die Zitzen von oben nach unten ausbrückenden federnden Platten patentirt.

* **Straßensperrung.** Wegen Ausführung von Kanalarbeiten wird der Karzerplatz von Montag den 28. ds. Mts. ab bis auf Weiteres für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt.

* **Unfälle.** Der 12jährige Gastwirthssohn Max Schulze von hier, welcher eine größere Partie Glasscherben nach der Aschengrube tragen wollte, stolperte im Dunkeln auf dem Hofe und fiel infolgedessen so unglücklich, daß ihm jene Scherben bedeutende Schnittwunden am rechten Arm bezw. am Knie beibrachten. — Der 13jährige Arbeitersohn Wilhelm Renndorf von hier kam beim Löschen von Kalk auf einem hiesigen Neubau der Kalkgrube zu nahe und erlitt dadurch erhebliche Verbrennungen im Gesicht, daß ihm Kalktheile in dasselbe spritzten. In beiden Fällen war klinische Aufnahme nöthig.

* **Verstorben.** Der Fuhrknecht Gustav Braunsdorf, welcher im hiesigen landwirthschaftlichen Institute vor einigen Tagen von einem Ochsen derart gestoßen wurde, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und bewußtlos in die Klinik gebracht werden mußte, ist an den Folgen der Verletzungen verstorben. Es hatte sich eine schwere Eiterung entwickelt, die zur Blutvergiftung führte und dadurch den Tod des Mannes verursachte.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

20. Februar. Der Buchhalter Max Barth und Agnes Knauth, Dessauerstraße 18. — Der Dreher Friedrich Schmidt und Emma Krüger, Bernhardstraße 18 und Cröllwitz. — Der technische Eisenbahn-Bureaudiätar Otto Greiner und Marie Frang, Halle a/S. und Eisfeld.

Eheschließung.

20. Februar. Der Stellmachermeister Robert Selmar und Pauline Schauerhammer, Uftrungen und Bernburgerstraße 25.

Geboren.

20. Februar. Dem Kutscher Alfred Schmidt ein S. Franz Albert, Hochstraße 20. — Dem Fischlermeister Karl Thiele eine T. Emma Mathilde Charlotte, Augustastraße 12. — Dem Handarbeiter Franz Eggert eine T. Helene Martha, Thorstraße 17. — Dem Handarbeiter Alexander Zboromski ein S. Hermann Franz, Feldstraße 2. — Dem Fabrikarbeiter Karl Amberger ein S. Karl Ernst Willy, Goethestraße 2. — Dem Buchdrucker Karl Dierele ein S. Friedrich Karl, Lindenstraße 45. — Dem Korbmacher Wilhelm Mehlgarten ein S. Paul Karl, Ritterstraße 12. — Dem Schmied Gustav Kelz eine T. Minna Emma Margarethe, Spitze 12. — Dem Stellmacher Franz Schöne ein S. Franz Richard Rudolf, Lindenstraße 77. — Dem Fabrikarbeiter Karl Loße eine T. Minna Martha Anna, Pulvermühlenweiden 3. — Dem Uhrmacher Wilhelm Preuiger eine T. Hildegard Auguste Hedwig, Kl. Sandberg 5. — Dem Fabrikarbeiter Max Kreuter ein S. Max August, Ludwigstraße 1. — Dem Tapezierer Walther Schwope ein S. Walther Kurt Hermann, Ludwigstraße 46. — Dem Schmied Johannes Szczesniak eine T. Anna Hedwig, Merseburgerstraße 71. — Dem Schuhmacher Hugo König eine T. Anna Ida Klara, Schillerstraße 33.

Gestorben.

20. Februar. Der Maler Paul Naumann 54 J., Geiststraße 70. — Wittwe Auguste Bernhardt geb. Wagner 68 J., St. Elisabeth-Krankenhaus. — Der Kaufmann Alfred Dettert 18 J., Friedrichstraße 21. — Margarethe Herbst 17 J., Trödel 16. — Des Gerichts-Aktuar Willy Körner T. Irmgard 1 J., Meckelstraße 18. — Wittwe Johanne Beetz geb. Haase 77 J., Fleischerstraße 2. — Der Zimmermann Wilhelm Röder 79 J., Wuchererstraße 48. — Wittwe Henriette Schlaf geb. Schlaf 77 J., Anhalterstraße 1. — Wittwe Nanni Schottelius geb. Sander 72 J., Königstraße 45. — Des Hilfsbremser Jakob Heller T. Ella 8 J., Hardenbergstraße 27. — Des Droschkenkutscher Otto Schirmer Ehefrau Anna geb. Torgau 32 J., Gr. Brauhausstraße 22. — Des Lagerhalter Hermann Stolle T. Emma 6 M., Zwingerstraße 26. — Der Lohnkellner Gustav Pommik 66 J., Wolfstraße 20. — Der Schneider Wilhelm Dole 68 J., Städt. Siechenanstalt. — Des Waagemeister Wilhelm Nagel S. Fritz 8 J., Klinik. — Der Handarbeiter Michael Eberhardt 66 J., Rathswerder 15.

Standesamt Giebichenstein:

Meldungen vom 11. bis 17. Februar.

Aufgeboten.

Der Kaufmann Paul Grützkau und Minna Göthe, Magdeburg und Reilstraße 113. — Der Maurer Richard Schaffernicht und Minna Mohr, Große Breitenstraße 5 und Klausbergstraße 6. — Der Stuckateur Franz Wittmer und Bertha Hammer, Wittekindstraße 45 und Merseburg.

Geboren.

Dem Schmied T. R. Seidemann eine T. Bertha Anna, Adolfstraße 5. — Dem Schmied F. C. Lüdicke ein S. Friedrich Kurt Augustastraße 54. — Dem Bahnarbeiter F. W. Kreutzmann ein S. Walther Richard, Augustastraße 4. — Dem Geschirrführer F. E. Kietz ein S. Friedrich Eduard Otto, Böckstraße 5. — Dem Bautechniker R. O. C. H. Kreutzberg eine T. Luise Marie Gertrud, Burgstraße 14. — Dem Handarbeiter W. P. Mehlhose eine T. Martha Anna, Trothaerstraße 27. — Dem Geschirrführer F. C. Berger eine T. Wilhelmine Else, Gr. Brunnenstraße 31.

Gestorben.

Des Steinsetzer C. F. O. Göhre T. Luise Ida 2 M., Rainstraße 8. — Der Privatmann Karl Seydewitz 69 J., Trothaerstraße 3. — Der frühere Landwirth Bruno Rhenius 57 J., Adolfstraße 6. — Des verstorbenen Bäckermeister F. H. Trümpler T. Auguste Martha 10 J., Burgstraße 2.

Kirchliche Nachrichten.

St. Georgen: Freitag den 24. Februar Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Diliisprediger Keller.

Baptisten-Gemeinde Giebichenstein, Triffstraße 19: Mittwoch den 22. Februar Abends 8 Uhr Versammlung. Freier Zutritt für Jedermann.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 21. Februar. (Wolff's Bur.) Der Diskont der Reichsbank ist heute von 5 auf $4^1/_2$, der Lombardzinsfuß von 6 auf $5^1/_2$ Proz. herabgesetzt worden.

* **Frankfurt a. M.,** 21. Februar. (Meldung der „Frkf. Ztg.") Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Sultan empfing vorgestern Abend die neuengagirten deutschen Militärs, die dazu bestimmt sind, bei den in der Provinz stehenden Truppen Reformen einzuführen. Der Sultan sagte den Herren, er hoffe, sie würden ihm treue Dienste erweisen und zur Verbreitung des Geistes, welcher die deutsche Armee groß und siegreich gemacht habe, beitragen.

* **Pest,** 21. Februar. (Wolff's Bur.) Nachdem Fejervary die Kabinetsbildung abgelehnt, hat Koloman Szell den Auftrag unter der Voraussetzung angenommen, daß es ihm gelingen werde, das Kompromiß mit der Opposition zu Stande zu bringen. Erst wenn dies geschehen sei, wird die Ernennung Szells zum Ministerpräsidenten auch formell vollzogen werden. Sollte das Kompromiß nicht gelingen, dann wird Szell den Auftrag in die Hände des Kaisers zurücklegen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen sei jedoch die Opposition entschlossen, die Mission selbst zu fördern und die Kabinetsbildung in kürzester Zeit zu ermöglichen.

* **Budapest,** 21. Februar. (Wolff's Bur.) Sämmtliche Blätter begrüßen die Designirung Koloman Szell's zum Ministerpräsidenten und sprechen die Ueberzeugung aus, daß es demselben in kürzester Zeit gelingen werde, den parlamentarischen Frieden und die Ausgleichung der Gegensätze herbeizuführen.

* **Brüssel,** 21. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Das Gericht hat die Untersuchung über das schwere Eisenbahnunglück bei Forest abgeschlossen und die Verantwortlichkeit des Führers des Eilzuges, Paturiaux festgestellt. Erwiesen ist, daß nicht nur die Signale richtig gestellt waren, sondern auch, daß der Maschinist sie trotz des Nebels hätte bemerken können. Außerdem ist von einem Barrierenwärter eine rothe Fahne geschwenkt und von Bahnarbeitern Hornsignale gegeben worden. Infolgedessen wird Paturiaux wahrscheinlich unter Anklage gestellt werden.

* **Paris,** 21. Februar. (Meldung des „B. L.") Die republikanischen Gruppen des Senats traten gestern zusammen und beriethen, was angesichts der Manifestationen gegen den Präsidenten der Republik zu thun sei. Der Senat ist über diese skandalösen Vorgänge äußerst aufgebracht, und dürfte heute eine Interpellation über die Manifestationen eingebracht und energische Abwehr verlangt werden.

* **London,** 21. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Nach einem Telegramm aus Krasnojarsk trafen dort Berichte von zwei Forschungs-Expeditionen ein. Der Führer der Expedition entlang dem Pit-Fluß im Nord-Jenissei-Distrikt berichtet, daß nichts gefunden wurde, was die Tungusen-Gerüchte bestätigte. Die zweite Expedition kehrt ohne Nachricht über Andree zurück. Die Behörden beabsichtigen, die Nachforschungen nicht fortzusetzen, wenn die Expedition am Pit-Fluß ihre Suche vollendet hat.

Die Botschaft des Präsidenten Loubet.

* **Paris,** 21. Februar. (Wolff's Bur.) Nach Gerüchten, die in den Wandelgängen der Kammer verbreitet werden, aber ziemlich unbestimmt sind, würden die Grundzüge der Botschaft des Präsidenten folgende sein: Der Präsident dankt zunächst den Senatoren und Deputirten für die ihm durch seine Wahl erwiesene Ehre und erklärt, er werde sich bemühen, den Pflichten, welche das neue Amt ihm auferlege, gerecht zu werden. Dann wird der Präsident in der Botschaft seiner Achtung vor der Verfassung Ausdruck geben und versprechen, die Verfassung treu nach Sinn und Wortlaut in Anwendung zu bringen. Ferner fordert die Botschaft zur Beruhigung und Eintracht auf und bringt, nachdem sie vom französischen Vaterlande und seiner ruhmreichen Armee gesprochen, die Hoffnung zum Ausdruck, daß das Land in seiner Liebe zur Armee und in seiner Achtung vor der Justiz wieder zur Eintracht und Harmonie sowie zu einer baldigen Lösung der Frage, welche die Nation erregt, gelangen werde. Der Präsident wird in der Botschaft daran erinnern, daß er sich stets dem Studium der Arbeiter- und der sozialen Fragen gewidmet habe, sowie den Fragen, welche die Industrie und Finanzwirthschaft sowie die Organisation der Arbeit betreffen; er wird ferner das Parlament auffordern, sich diesen verschiedenen Ideenreihen anzuschließen, welche zu praktischen und fruchtbringenden Ergebnissen führen müssen. Was die Beziehungen zum Auslande betrifft, heißt es in der Botschaft weiter, so wird Frankreich die Politik fortführen, welche den freundschaftlichen Beziehungen, die es sich zu schaffen gewußt hat, treu bleibt und welche durch ihre Loyalität, ihre Selbstlosigkeit und ihr Beharren auf seinen historischen Ueberlieferungen die sicherste Bürgschaft für den Frieden bieten und geeignet sein wird, dem Lande die Stellung zu erhalten, welche es in der Welt einnimmt.

* **Grenoble,** 20. Februar. Der frühere Maire von Algier, Max Régis, und der verantwortliche Redakteur des „Antijuif", Philippi, wurden heute von dem Schwurgericht des Isère-Departements abgeurtheilt wegen Preßvergehens und wegen Verherrlichung des Mordes und der Plünderung in Reden, welche sie in Versammlungen in Paris und Algier gehalten haben. Die beiden Angeklagten erschienen nicht vor Gericht. Das Gericht verurtheilte sie daher in contumaciam und zwar Max Régis zu 3 Jahren Gefängniß und 1000 Frcs. Geldstrafe und Philippi zu 8 Monaten Gefängniß und 100 Frcs. Geldstrafe.

Uhr-ketten

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

Täglich sieht man sogenannte neue specifische Mittel für die **Haut** auftauchen; **dies sind fast stets** Schminken. Nur die **Crème Simon** von **Paris** verleiht dem Teint natürliche Frische und Schönheit Trotz aller Nachahmungen wird **sie seit 35 Jahren** in der ganzen Welt verkauft. Der **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen die hygienischen Effecte der Crème.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vorsicht beim Einkauf von Migränin. Die Höchster Farbwerke bringen „Migränin", das bekannte bewährte Mittel gegen Kopfschmerzen jeder Art, nicht nur in Pulver, sondern auch in Tablettenform in den Verkehr.

Diese Tabletten **„in Originalpackung"** (Flacon mit Schutzmarke „Löwe") sind neben bequemer Dosirung der beste Schutz gegen Täuschung. **„Pulver" verlange man in den Apotheken ausdrücklich mit der Aufschrift „Migränin".**

Unter diesem Namen, welcher als Marke eingetragen ist, darf nur das von Höchst bezogene „Migränin" versehene Original-Produkt gegeben werden.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 22. Februar 1899.

Fortdauer des zeitweise heiteren, meist trockenen Wetters mit Temperaturabnahme.

Wasserstände: Am 20. Februar: Weißenfels. Oberp. + 2,66, 21. Februar: Halle unterhalb + 1,98. Trotha + 2,16. 20. Februar: Bernburg + 1,74. Calbe Unterpegel + 1,40. Oberpegel + 1,72. Dresden — 0,47 Magdeburg + 1,95.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger" bitten wir ungesäumt unserer Expedition, in der gr. Ulrichstraße 16, anzeigen zu wollen.

Im Rathskeller-Gebäude grosse Special-Abtheilung für

Posamenten,

Strick-, Näh- und Häkel-Garne, Kurzwaaren und **sämmtliche Zuthaten** für **Damen-Schneiderei.**

Nur bestbewährte gediegene Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

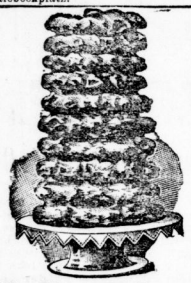
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990222010/fragment/page=0003

Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe
333 M gestempelt von 4 Mk. bis 10 Mk., 585 M gestempelt von 15 Mk. bis 20 Mk., Dukaten von 30 bis 50 Mk.
— Für Feingehalt wird garantirt. —
Ferner empfehle als
Confirmanden-Geschenke

Broschen, Armbänder, Halsketten.

Ringe, Manschettenknöpfe, Cravattennadeln, Uhrketten, Ohrringe,
Compl. Goldschmucks in massiv Gold und prim. Doublé in großer Auswahl.
Reparaturen sauber und billig.
Hochachtungsvoll
Paul Maseberg,
Gr. Ulrichstrasse 48.
— Illustr. Katalog kostenlos. —
Fernsprecher 1244.

Blendend weisser Teint, zarte reine Haut, keine Frostbeulen, keine aufgesprungene Haut etc. Topf M. 1.—, auch in Tuben à 50 und 20 Pf. Dazugehörige Seife 50 Pf., und dito Puder M. 1.—. Ueberall verlange man ausdrücklich Neue Iris-präparate von Apotheker Walter Weiss, Berlin (früh. Giesser, Pücklerstr. 17) (oder beziehe direct gegen Nachnahme).
Zu haben in **Halle** bei:
Oscar Ballin, Leipzigerstr.,
Heimbold & Co., Leipzigerstr. 104,
Central-Drogerie, Thalamtstr. 8,
Alfred Mey, vorm. **R. Ballin,** Riebeckplatz.



C. L. Blau.

Nur 1 Mk. kostet
das Einsetzen einer neuen Uhrfeder, alle anderen Reparaturen billig.
Glas, Zeiger, Uhrring à 10 Pfg.
Garantie 1 Jahr.
C. Hammer,
Uhrmacher,
Leipzigerstr. 42.

Spurlos verschwunden
sind **Rheumatismus** und **Asthma** bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügl. Mittel (kein Geheimmittel) und lasse ich den leidenden Mitmenschen Auskunft gegen 10 ₰ Briefmarke gern zukommen.
Otto Mehlhorn,
Brunndöbra in Sachsen 146.

Hygienischer Schutz
D. R. G. (Kein Gummi) No. 42499.
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 M } Porto
1/1 „ 3,50 M, 3/1 5 „ } 20 Pf.
1/2 „ „ „ 1,10 „ }
Auch in viel. Apotheken, Drogen- und Friseurgeschäften erhältlich.
Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.
S. Schweitzer, Berlin O.,
Holzmarktstrasse 69/70.

Echter Alpenkräuter- sowie Harzer Gebirgs-**Thee** zu haben bei
Frau A. Kühn, Kl. Ulrichstr. 6.

Möbelfabrik und Magazin
Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 2,

empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zu reellen, denkbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.

Complette Wohnungs-Einrichtungen

in Nußbaum, Mahagoni, Eiche, imitirten und weichen Hölzern stets in überraschender reicher Auswahl in meinen bequemen, großen und hellen Möbelsälen, der Neuzeit entsprechend, zur Ansicht aufgestellt.
Die Besichtigung meines reichhaltigen Möbellagers stelle ich den geehrten Herrschaften ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern zur Verfügung. Zimmereinrichtungen nach Extra-Zeichnungen, sowie auch eigenen Entwürfen werden in kürzester Zeit unter persönlicher Leitung angefertigt. Transport durch eigenes Geschirr gratis.
Bernh. Grunwald, Tischlermeister, **Rathhausstr. 2,** neben Bauers Brauerei und Sparkassengebäude.

Provinzial-Gesangbücher — **Gesangbücher mit Domanhang**
in größter Auswahl zu — billigsten Preisen — empfiehlt
A. Fritze,
— Papierhandlung, Markt 21. —

Fertige Betten von 17 Mk. an,
Bettfedern u. Daunen, Bettinlets, Bettbezüge, Betttücher, Schlaf- und Bettdecken sehr billig.
Albert Hammer, Geiststraße 52.

Amerikanische Dampf-Wasch- u. Plättanstalt
Geiststr. 21,
American Steam Laundry.
Bes.: Max Fleischer.

Unser Pensionat,
welches zu Pfingsten d. J. sein 25jähr. Bestehen feiert, nimmt zu Ostern noch einige j. Mädchen zu allseitigster Ausbildung auf. Anmeldungen erbitten bald. verw. Pastor **Fritzsche** u. Töchter, Halle a. S., Thorstr. 54.

Paul Maseberg,
— Uhrmacher, —
Grosse Ulrichstrasse 48,
empfiehlt als
Confirmations-Geschenke
vorzüglich passend

Für jede von mir gekaufte Uhr garantire 2 Jahre.

Für jede von mir gekaufte Uhr garantire 2 Jahre.

Goldene Damenuhren mit Kette 18 Mk.
Goldene Damenuhren mit Kette, 14 k. Gold, 25—32 Mk.
Glashütter u. Genf. Damen-Uhren von 50—400 Mk.
Silberne u. metall. Herren-Uhren 6—20 Mk.
Präcisions-Uhren in Silber von 30—75 Mk.
Ferner empfehle:
Haus-Uhren, Tafel-Uhren, Regulateure und Wecker-Uhren
in großer Auswahl.
Reparaturen sauber u. billig.
— Illustr. Katalog kostenlos. —
Fernsprecher 1244.

Ausverkauf.

Nach Uebernahme des Waarenlagers von Herrn **Ph. Zimmermann** habe ich einen Theil der Waarenbestände, um für die neuen Eingänge Raum zu gewinnen, zum **Ausverkauf** gestellt. Derselbe bietet den geehrten Hausfrauen Gelegenheit zu äußerst vortheilhaften Einkäufen, da diese Waaren **ganz bedeutend im Preise herabgesetzt sind.**
Besonders halte ich empfohlen: **Einzelne Bettdecken** zu Fabrikpreisen, **leinene Handtücher, Kinderschürzen, Gedecke** äußerst preiswürdig. — Ich bitte diese selten günstige Gelegenheit zu Neuanschaffungen und Ergänzungen recht häufig zu benutzen und zeichne
Hochachtungsvoll
Gr. Steinstraße 9. **Ida Böttger Nachf.,**
Inh.: **Franz Schneider.**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
Heute eröffne ich hier
Leipzigerstrasse 60, am Riebeckplatz,
eine
Wasch- u. Plätt-Anstalt
für Weiss-Wäsche aller Art, verbunden mit Annahme für
Färberei und chemische Reinigung.
Lieferzeit binnen 3 Tagen.
Anzug reinigen Mk. 3,00. **W. Assmann,** Leipzigerstr. 60, am Riebeckplatz. Kleid von Mk. 3,00 an.

F. H. Krause
Gr. Ulrichstr. 40.
Leipzigerstr. 96.
Alter Markt 18.
Gr. Steinstr. 42.
Thomasiusstr. 40.
Gr. Ulrichstr. 37.

Prima Schmalz
Pfund 40 Pfg.

Korbwaaren-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Sämmtliche Waaren sind nur bester Qualität und werden zu bedeutend billigen Preisen ausverkauft.
A. Böttcher, Leipzigerstraße 21.

Briefordner für Jedermann.
Neu! Kein Locher.
Staubfreie Aufbewahrung, geschlossener Kasten, Mk. 2.
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.

Einem hochverehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das früher von Herrn **Berger** geführte
Restaurant zum „Rautenkranz"
übernommen habe. Ich bitte die verehrten Herrschaften, sowie Herren Collegen und Nachbarschaft höflich, mein kleines, bescheidenes Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Wittwe **Emmy Meincke,**
Magdeburgerstraße 3.

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange,** Schillerstr. 37. | **Sopha** aufpolstern 5 Mk., **Matratze** 3 Mk. Tapezieren billig. Fleischerstr. 27.

Thee Kaiser-Blüthe.
Vorzüglichste holl. Mischungen.
Feinstes Aroma.
Zu haben in allen besseren Lebensmittel-Geschäften.
G. Behrmann & Co.,
Amsterdam und Burgsteinfurt.

Gesangbücher
in einfach soliden, sowie hochfeinsten Einbänden empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Herrensachen werden gut ausgebessert, gereinigt und geändert **Sechershof 5, Hof I.** | **Pfänder** auf's Leihamt besorgt diskret, Vorschuß zu jeder Tageszeit **A. Vollmer,** Grafeweg 11, part.

Ausnahme-Offerte
für
Feinste Braunschweig. Gemüse-Conserven,
Ia. junge Schnitt- und Brechbohnen, 1/2 Kg. 20 Pf., 1 Kg. 30 Pf., 1 1/2 Kg. 45 Pf., 2 Kg. 55 Pf., 2 1/2 Kg. 65 Pf.
Ia. feiner Stangenspargel 1/2 Kg. 85 Pf., 1 Kg. 160 Pf.
Ia. Schnittspargel mit vielen Köpfen 1/2 Kg. 55 u. 65 Pf.
Ia. jg. Wachsbrechbohnen 1/2 Kg. 30 Pf., 1 Kg. 50 Pf., 2 Kg. 90 Pf.
Feinste Rheinische Compot-Früchte
von grossartigem Geschmack und herrlichem Aroma.
Metzer Mirabellen 1 Kg. 90 Pf., 1/2 Kg. 50 Pf., Apricosen 1 Kg. 140 Pf., 1/2 Kg. 75 Pf., Melange-Früchte 1 Kg. 140 Pf., 1/2 Kg. 75 Pf., blaue Pflaumen 1 Kg. 100 Pf., 1/2 Kg. 55 Pf., Reineclauden 1 Kg. 110 Pf., 1/2 Kg. 60 Pf., rothe Birnen 1 Kg. 100 Pf., 1/2 Kg. 55 Pf.
Alle übrigen Gemüse u. Früchte
in feinster Qualität und guter Füllung ebenfalls billigst.
Bei Mehrabnahme Rabatt! empfehlen
Pottel & Broskowski.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990222010/fragment/page=0004